

mit dem Syndikate der Feuerversicherungsgesellschaften haben zur Einführung eines neuen, billigeren und sachgemäßen Tarifs für die Versicherung der Brikettfabriken geführt.

Der Verein nahm Veranlassung, eine erneute Eingabe an den Bundesrat wegen der Zulassung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zur Beschäftigung in den Brikettfabriken auch während der Nachtzeit zu richten. Es wurde dabei auf die zu Gunsten anderer Industrien erlassenen Ausnahms-Bestimmungen hingewiesen und für die Braunkohlen-Industrie um die gleiche Vergünstigung nachgesucht. Die Eingabe wurde durch den Reichskanzler am 26. Oktober v. J. abschlägig beschieden, eine Begründung des ablehnenden Bescheides war nicht gegeben.

Der von einer großen Anzahl der Vereinswerke im Jahre 1900 gebildete Arbeitgeber-Verband hatte im Vereinsjahre keine Veranlassung, in Tätigkeit nach außen zutreten; der Vermögensbestand ist erfreulich gewachsen. H. B.

## Nekrologe.

### Hofrat Professor Franz Kupelwieser †.

Wer von den Fachgenossen kannte ihn nicht und wer betrauert ihn nicht, den allverehrten Hofrat Professor Franz Kupelwieser, den am 5. August l. J. im schönen Pörschach am Wörthersee das unerlöbliche Geschick seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden entrissen hat!

Am 14. September 1830 in Wien als ein Sohn des bekannten Malers und Professors an der dortigen Akademie der bildenden Künste, Leop. Kupelwieser, geboren, widmete sich Franz Kupelwieser nach Absolvierung des Gymnasiums und der Philosophie in Wien der montanistischen Laufbahn, für welche er zunächst am Wiener montanistischen Museum und polytechnischen Institute die Vorstudien machte. Sodann bezog Kupelwieser die Bergakademie in Leoben und trat nach deren Absolvierung im Jahre 1852 als k. k. Bergwesenspraktikant in den Staatsdienst. Als solcher wurde er der genannten Bergakademie zur Dienstleistung zugewiesen und hatte, abgesehen von Arbeiten in der Direktionskanzlei, nicht nur den Zeichenunterricht für alle Gegenstände des Vorkurses zu leiten, sondern auch selbständige Vorträge in den beiden ersten Jahren über höhere Mathematik und darstellende Geometrie und später auch über praktische Geometrie und Geologie abzuhalten. So ehrend es für einen so jungen Mann auch war, derart vielseitig und selbständig verwendet zu werden, so konnte ihn dies doch nicht befriedigen, da ihm bei dieser anstrengenden Tätigkeit keine Zeit verblieb, sich dem von ihm erwähnten Fache, dem Hüttenwesen, zu widmen und sich darin weiter auszubilden. Aus diesem Grunde und weil seine Bemühungen, bei einem ärarischen Hüttenwerke unterzukommen, keinen Erfolg hatten, sah sich Kupelwieser mit schwerem Herzen bemüsst, im Privatdienste die Gelegenheit zur Ausbildung im Hüttenwesen zu suchen und seine Enthebung aus dem Staatsdienste zu erbitten, in welchem er im Jahre 1855 zum Assistenten in der K. R.-Kl. ernannt worden war. Nachdem Kupelwiesers Rücktritt unter Belobung seiner Dienstleistung bewilligt worden, trat er im Jahre 1856 bei den Eisenwerken der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Reschitza im Banat als leitender Ingenieur (Hüttenmeister) ein. In dieser Stellung hatte Kupelwieser hauptsächlich den Hochofen- und Gießereibetrieb, im Substitutionswege aber auch den Walzhüttenbetrieb zu leiten und auch bei den zu dieser Zeit in Reschitza ausgeführten großen Neubauten sich zu betätigen. Eine auf Werkskosten unternommene Studienreise zu den wichtigsten

Hütten Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Englands gab ihm im Jahre 1858 Gelegenheit zu weiterer Ausbildung.

Anlässlich einer Unterrichtsreise, welche Hofrat v. Tunner im Jahre 1861 mit den Hörern des Hüttenkurses der Leobener Bergakademie in das Banat unternahm, hatte er Gelegenheit, Kupelwieser auch in seinem Wirken als praktischer Hüttenmann kennen zu lernen, und veranlasste ihn wieder in den Staatsdienst zurückzukehren und sich dem Lehrfache zu widmen. Mit Beginn des Jahres 1862 wurde Kupelwieser zum k. k. Oberhüttenmeister und Dozenten für Hüttenkunde an der k. k. Bergakademie in Leoben ernannt und im August 1866 erfolgte seine Ernennung zum wirklichen Professor. Als Dozent hatte Kupelwieser Vorträge über allgemeine Hüttenkunde, Hüttenmaschinenbau, Metallhüttenkunde, Sudhüttenkunde und Lötrohrprobierkunde, vom April 1866 an auch über Geschäfts- und Verrechnungskunde zu halten; nach der definitiven Ernennung zum Professor trat er die Vorträge über Hüttenmaschinenbau an den gleichzeitig nach Leoben übersetzten Professor v. Hauer ab, übernahm hingegen die Vorträge über Eisenhüttenkunde, welche bis dahin von Hofrat v. Tunner gehalten wurden. Es war dies ein wichtiger Abschnitt im Leben Kupelwiesers, denn nun galt es, sich auf einem Posten zu bewähren, den vor ihm, durch eine lange Reihe von Jahren, Tunner glänzend ausgefüllt hatte, und den Ruf zu bewahren, den die Bergakademie in Leoben im In- und insbesondere auch im Auslande als Pflanzstätte für eine besonders tüchtige Generation von Eisenhüttenleuten genoss. Der Erfolg — das Gedeihen der Leobener Bergakademie und das weitere Zuströmen von Gästen aus dem Auslande — hat gezeigt, dass Kupelwieser seiner Aufgabe gewachsen war.

Die Reorganisation der Bergakademie im Jahre 1874 brachte für Kupelwieser insoferne eine gewisse Entlastung mit sich, als er damals in der Lage war, die Vorträge aus der Probierkunde und der Verrechnungskunde abzugeben. An dem Entwurfe dieser Reorganisation und später an deren Ausbau mitzuarbeiten, bot sich Kupelwieser, insbesondere als auf Grund dieser Reorganisation erstgewählter Direktor in den Jahren 1875/6 und 1876/7 reiche Gelegenheit. Gewisse wichtige Neueinführungen bei der Akademie, so die Errichtung einer neuen Lehrkanzel für Mathematik und Physik, die Bestellung von Dozenten für Nationalökonomie und für moderne Sprachen, der Bau einer eigenen Gasanstalt, die Aufstellung einer Festigkeitsmaschine u. a. fallen in die Zeit dieses seines zweijährigen Direktorates. Mit besonderem Erfolge war Kupelwieser auch bemüht, die hüttenmännische Sammlung auszugestalten; seinem Sammeleifer gelang es auch, ohne irgendwelche nennenswerte Kosten eine sehr umfangreiche und wohlgeordnete derartige Sammlung und damit einen wichtigen Unterrichtsbehelf zu schaffen. Nachdem in Anlehnung an die Einrichtungen bei anderen Hochschulen Direktoren mit zweijähriger Funktionsdauer an die Stelle der Direktoren traten, wurde wieder Kupelwieser als erster für die Periode 1895/6, 1896/7 als Rektor gewählt und bestätigt.

Kupelwieser war stets bemüht, mit den Kreisen der hüttenmännischen Praxis des In- und Auslandes in rege Beziehungen zu treten und zu bleiben, um nicht nur selbst fortlaufend zur Kenntnis aller Neuerungen auf dem Gebiete des Hüttenwesens zu gelangen und seine Vorträge stets auf der Höhe der Zeit zu erhalten, sondern auch um seinen Hörern bei den Exkursionen und Verwendungsreisen stets eine gute Aufnahme und später auch gute Stellungen zu sichern. Diesem Streben kam selbstverständlich der Umstand sehr zugute, dass es insbesondere in den späteren Jahren der Lehrtätigkeit Kupelwiesers vielfach seine eigenen Schüler waren, welche in den Zentralen und auf den verschiedenen Werken in mehr oder weniger einflussreichen Stellen wirkten und in ihm nicht nur ihren ehemaligen Lehrer, sondern auch ihren warmherzigen Freund verehrten, dem sie selbst ihr gutes Fortkommen zu danken hatten. Auch konnten sie bei Kupelwieser sicher sein, dass ihn nicht die Verfolgung persönlicher oder geschäftlicher Interessen, sondern nur das Bestreben, die gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen in seiner Lehrtätigkeit der Allgemeinheit zugute zu bringen, veranlassten, mit unermüdelichem Fleiße Daten über die Einrichtungen und den Betrieb der überaus zahlreichen von ihm besuchten Hüttenwerke

zu sammeln. Kupelwieser legte Wert darauf, dass seine Hörer nicht nur die Einrichtungen und den Betrieb der nahegelegenen, sondern auch jene von unter wesentlich anderen Bedingungen arbeitenden entlegenen Werken kennen lernen und war deshalb stets bemüht, durch Erwirkung verschiedener Begünstigungen und Unterstützungen nicht nur die Vornahme weiter Verwendungsreisen überhaupt, sondern die Teilnahme daran auch den minder Bemittelten unter seinen Hörern möglich zu machen. Diese Reisen erstreckten sich oft auch über die Grenzen Österreich-Ungarns hinaus, insbesondere in die großen Industriezentren Deutschlands, aber auch nach Luxemburg und Belgien. Abgesehen von den alljährlichen Verwendungsreisen mit den Hörern, benutzte Kupelwieser aber insbesondere auch die sich durch Weltausstellungen oder lokale Ausstellungen darbietende Gelegenheit, den Umfang seiner Kenntnisse und Erfahrungen zu erweitern, indem er nicht nur auf der Ausstellung selbst wiederholt als Juror die Fortschritte im Hüttenwesen studierte, darüber berichtete und im Interesse der heimischen Industrie tätig war, sondern auch seine Reisen zu den Ausstellungen benutzte, um die Hüttenindustrie der besuchten Länder kennen zu lernen. Kupelwieser fungierte auf der Weltausstellung in Wien 1873 und jener in Philadelphia 1876 als Berichterstatter, wobei er gelegentlich der letzteren die Eisenindustrie der Vereinigten Staaten studierte, ferner bei der Weltausstellung in Paris 1878 als Juror, anlässlich welcher seine Verdienste durch Bekanntgabe der Allerhöchsten Anerkennung und die Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion ausgezeichnet wurden. An den Landesausstellungen in Graz beteiligte sich Kupelwieser mehrfach als Juror oder als Mitglied der Ausstellungscommission, 1882 fungierte er als Mitglied der Jury bei der Ausstellung in Triest, 1885 als Mitglied der österr. Lokalkommission bei der Ausstellung in Antwerpen und besuchte in demselben Jahre anlässlich des montanistischen Kongresses auch die Ausstellung in Budapest. An der Weltausstellung in Paris 1900 nahm Kupelwieser zwar nicht persönlich teil, war aber für die dortige retrospektive Ausstellung in hervorragender Weise tätig, wofür ihm die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen wurde.

Die außergewöhnlichen Fachkenntnisse, welche sich Kupelwieser durch Studium der einschlägigen Literatur und insbesondere durch seinen steten Kontakt mit der Praxis anzueignen in der Lage war, fanden eine wertvolle Ergänzung dadurch, dass er mit Bewilligung des Ministeriums von Ende des Jahres 1872 bis 1894, also über 21 Jahre auch als Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Leoben tätig war und dadurch reiche Gelegenheit fand, speziell den wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fragen, namentlich insoweit sie sich auf die für den Leobener Kammerbezirk besonders wichtige Eisenindustrie beziehen, näherzutreten. Die Ausarbeitung der mit dem Handelskammerdienste verbundenen Berichte kostete Kupelwieser manche halbdurchwachte Nacht. Die Kammer würdigte diese langjährige und ersprießliche Tätigkeit Kupelwiesers dadurch, dass sie ihn nach Zurücklegung der Sekretärstelle zu ihrem korrespondierenden Mitgliede ernannte und in den Jahren 1895 und 1897 als ihren Vertreter in den Reichsrat entsandte. Als solcher widmete sich Kupelwieser, seinem Mandate entsprechend, wesentlich den wirtschaftlichen Fragen, welche leider in der betreffenden Periode den politischen Fragen gegenüber nur zu oft in den Hintergrund treten mussten.

Zu bedauern ist, dass Kupelwieser seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen im Hüttenwesen nicht in Form eines großen wissenschaftlichen Werkes niedergelegt, sondern vielmehr sich damit begnügt hat, die jeweiligen Neuerungen und aktuellen Fragen stets nur in der Form von Einzelabhandlungen und Studien in der Fachliteratur oder in selbständigen Broschüren zu behandeln. Es würde zu weit führen, diese Abhandlungen, zu welchen auch noch eine Reihe von z. T. umfangreichen Berichten kommen, auch nur auszugsweise anzuführen; für das Studium der Entwicklung der Eisenindustrie während des langen Zeitraumes der Tätigkeit Kupelwiesers kommt diesen insbesondere in der österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, den berg- und hüttenmännischen Jahrbüchern, der Zeitschrift des montanistischen Vereines für Kärnten und der Zeitschrift des österr. Ingenieur-

und Architektenvereines zerstreuten überaus zahlreichen Arbeiten jedenfalls eine besondere Bedeutung zu. Kupelwieser ließ es sich in seiner Lehrtätigkeit mit den Vorträgen an der Akademie und seiner publizistischen Tätigkeit nicht genügen, sondern wandte sich auch oft und gerne bei besonderen Gelegenheiten oder in Vereinen mit seinen Vorträgen an ein größeres fachmännisches Publikum.

Im Jahre 1886 wurden die Verdienste Kupelwiesers durch Verleihung des Titels eines Oberbergrates, im Jahre 1892 durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1896 erfolgte seine Ernennung zum Vorsitzenden der Staatsprüfungskommission für das Hüttenwesen an der Leobener Bergakademie. Dem Kuratorium der Leobener Berg- und Hütten Schule gehörte er viele Jahre, in den letzten Jahren auch dem Patentamte als nicht ständiges Mitglied an.

Das Bild Kupelwiesers wäre kein vollständiges, wenn nicht auch seiner regen Tätigkeit in Vereinen, sowie jener bei Enqueten, Kongressen und so weiter Erwähnung getan würde. Er unterzog sich stets gern und mit großem Eifer allen damit, sowie mit verschiedenen Ehrenämtern verbundenen Mühen. Zu Enqueten, insbesondere solchen in Zollangelegenheiten, wurde er mehrfach als Experte beigezogen, wobei er Gelegenheit hatte, für die Interessen der österreichischen Eisenindustrie einzutreten. Er gehörte nicht nur fachlichen, wie zum Beispiel dem berg- und hüttenmännischen und dem Ingenieur- und Architektenverein, sondern auch anderen, insbesondere humanitären Vereinen an. So gehörte er zu den Gründern des bergakademischen Unterstützungsvereines und war langjähriger Präsident des Leobener Zweigvereines vom Roten Kreuze, in welcher Eigenschaft ihm ebenfalls die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen wurde.

Am 9. Oktober 1899 erfolgte über Ansuchen Kupelwiesers, der bereits hart an der den Hochschulprofessoren gesteckten Altersgrenze angelangt war, seine Versetzung in den dauernden Ruhestand, wobei ihm in Anerkennung der vieljährigen ausgezeichneten lehramtlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit der Titel eines Hofrates allergnädigst verliehen wurde. Kupelwieser hat 48 Jahre, darunter 42 Jahre dem Staate gedient und seine zahlreichen Schüler, insoweit sie nicht schon ihrem Lehrer im Tode vorausgegangen, sind zum Teile in hervorragenden Stellungen, über weite Länder zerstreut und halten den Ruf der Leobener Bergakademie sowie jenen ihres verewigten Lehrers hoch. Nach dem Austritte aus dem aktiven Dienst wurde Kupelwieser, welcher noch Vorsitzender der Staatsprüfungskommission und Mitglied des Patentamtes geblieben war, in den Verwaltungsrat der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft berufen. Nicht lange war es ihm vergönnt, sich des Ruhestandes, der für eine so rastlos tätige Natur, wie es die seinige war, diese Bezeichnung allerdings nicht verdiente, zu erfreuen, denn ehe 4 Jahre vorüber waren, raffte eine tückische Krankheit den bis dahin körperlich und geistig so rüstigen Mann in wenigen Tagen hinweg und entriss ihn seiner Familie und seinen Freunden. — Ehre seinem Andenken!

—r.

#### Zentraldirektor Emil Heyrowsky †.

In Wolfsberg im schönen Lavantalle starb am 28. August l. J. der von seinen Fachgenossen und von allen seinen Freunden und Bekannten hochverehrte emeritierte General- und Zentraldirektor und Direktionsrat mehrerer Gesellschaften, Emil Heyrowsky, nach langwährendem Leiden. Der Entschlafene war ein Sohn des in den bergmännischen Fachkreisen bekannten Professors der Montan-Lehranstalt in Příbram Karl Heyrowsky und wurde am 8. März 1832 in der Bergstadt Birkenberg bei Příbram geboren, wo sein Vater damals k. k. Ober-Kunstmeister war. Heyrowsky absolvierte in Pilsen das Gymnasium und in Prag das Polytechnikum mit Auszeichnung, wonach er vom Jahre 1854 an dem montanistischen Studium an den Montanlehranstalten zu Příbram und Leoben, wo er den Hüttenkurs absolvierte, oblag und dieses ebenfalls mit ausgezeichnetem Erfolge zurücklegte. Dieser ungewöhnliche Studienerfolg veranlasste weiland Professor und Direktor der Lehranstalt Leoben, Peter Tunner, ihn zum Assistenten für Hüttenwesen in Vorschlag zu bringen. Nach einem Jahre gemeinsamer Tätigkeit mit diesem weltbekanntem